

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigtsten Osnabrücker Zeitung.)

1836.

XCVII.

4. Dec.

Durch das Leben so gegangen,
Heißt, noch mehr nach ihm verlangen,
Anderen zum Eigenthum;
Und das ist sein schönster Ruhm.

Paskewitsch, (Fürst von Warschau, &c.) Russische Blätter enthalten jetzt eine Lebensbeschreibung desselben. Paskewitsch stammt aus einer alten, wohlhabenden, alten adeligen Familie im Gouvernement Pultawa ab, und wurde 1782 am 8. Mai in Pultawa geboren. Seine erste Erziehung erhielt er im Pagen-Corps, und den Kriegsdienst begann er 1805. Nach Beendigung jenes Feldzuges trat er in das Armeecorps, welches gegen die Türken focht. Schon damals machte er sich durch eine kühne Handlung bekannt, indem er sich auf einem kleinen Boote von Constanti-nopel nach Varna rettete. Bei der Einnahme von Basaridschik ward er Obrist; bei Varna erhielt er das St. Georgenkreuz. Der Feldzug von 1812 fand ihn als Generalmajor, als welcher er später den Oberbefehl über die Avantgarde erhielt. In der Schlacht bei Leipzig ward er Gen. Lieutenant. Im Jahr 1817 begleitete er den Großfürsten Michael auf seiner Reise durch Rußland, Deutschland, Holland, England, Italien, &c. Im Jahr 1823 wurde er Gen. Adjutant, und 1826 begann er seine Heldenlaufbahn im Kriege gegen die Perser, nach dessen Beendigung er die Revolution in Polen bändigte, wo er jetzt Statthalter ist.

Der Rechtsstreit ist oft Stahl auf Stein,
Den Funken jeder Theil nennt sein;
Bei dem der Funken zündet,
Der hat ihn auch ergründet.

Proceßsachen. Am 8. und 9. v. M. wurde bei dem Warschauer Appellationsgericht ein interessanter Proceß abgehandelt; er betraf das Eigenthumsrecht eines Drittelbooses, auf welches der HauptGewinn von

900,000 fl in der 47-ten Classenlotterie des Königreichs Polen gefallen war. Zwey arme Israeliten aus dem Städtchen Pilica hatten aus dem Comtoir des LotterieEinnehmers Cohn in Ezenstochau ein Drittel Loos, worauf in der 4-ten Classe der 47-ten Classenlotterie der kleinste Gewinn für sie fiel, und wobei sie zugleich das Anrecht auf ein FreyLoos für die 5-te Classe hatten. Da in dieses Comtoir nur dieser einzige niedrige Gewinn der 4-ten Classe gefallen war, so wurde auch von der General-Lotterie Direction nur Ein FreyLoos zum Austausch gegen das, welches den niedrigsten Gewinn erhalten hatte, demselben zugestellt. Der LotterieEinnehmer in Ezenstochau übergab dieses FreyLoos seinem Commissionär, um es den Inhabern desjenigen Looses, welches in der 4-ten Classe mit dem niedrigsten Gewinn herausgekommen war, einzuhändigen. Der Commissionär aber, anstatt den gedachten Israeliten das FreyLoos zukommen zu lassen, händigte ihnen ein anderes, und zwar ein in den vier vorhergehenden Ziehungen noch nicht herausgekommenes Loos, ein, und das eigentliche FreyLoos behielt er bei sich. Die Israeliten behaupteten nun, daß der Commissionär des LotterieEinnehmers seinen Auftrag hätte erfüllen sollen, daß er kein Recht gehabt habe, die Loose zu vertauschen, sondern daß er ihnen dasjenige hätte sollen zukommen lassen, welches für sie bestimmt und ihr Eigenthum war. Das CivilTribunal erster Instanz der Krakauer Wojwodtschaft wies ihre Klage zurück, das Appellationsgericht erklärte sie aber für die rechtmäßigen Eigenthümer des gedachten FreyLooses und verurtheilte den Commissionär zur Herausgabe des Hauptgewinns, d. h. des dritten Theils von 900,000 Gulden.“

Aus Sachsen, 23. Nov. (Zu Nr 95, S. 1749 unv. Btg.) Die Leipziger Btg meldet: „Welchen bedeutenden Ruf unsere vaterländischen Schäfereyen nicht nur in Ungarn und Polen, sondern selbst im fernem Südamerika erlangt haben, beweist der zwey-

malige Transport von 300 Stählen und Mutterschafen nach BuenosAyres, die sämtlich in der Gegend von Dresden aufgekauft und daselbst auf der Elbe eingeschifft wurden, um über Hamburg an den Ort ihrer Bestimmung zu gelangen. Der erste nach BuenosAyres bestimmte Transport wurde in Dresden am 19. Sept. d. J. eingeschifft, und war wohlbehalten, ohne den geringsten Verlust, in Hamburg angekommen, wo er großes Aufsehen erregt und den Beifall aller Kenner erlangt hatte, die aus verschiedenen Ländern Europa's daselbst anwesend gewesen und zur Besichtigung dieser Schafe zusammengekommen waren. Der zweyte Transport, von ebenfalls 300 Stück, ist am 24. Oct. auf gleiche Weise in Dresden abgegangen, und, wie verlautet, ebenfalls glücklich in Hamburg angekommen. Der größte Theil dieses Transports war aus der, zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gediehenen, Schäferey des Rittergutes Maxen, im Amtsbezirk Pirna, entnommen, nämlich 57 Stähre und 58 Mutterschafe; die übrigen waren von den benachbarten Schäfereyen der Kammergüter GroßSeblitz und Kernerzdorf, sowie der Rittergüter Reinhardtsgrima und Gamig, auf welchen Gütern die Schafzucht ebenfalls sehr cultivirt worden ist.“

Nachträge. (Zu Nr. XCVI.) Aus Leipzig, 19. Nov. „Sicherem Vernehmen nach, hat das Directorium der Leipzig-Dresdner EisenbahnCompagnie bereits zwey der neuen verbesserten Baltimore-DampfWagen in Amerika bestellt. Einem Schreiben aus Baltimore zufolge, war am letzten 12. Sept., dem Jahrestag der Schlacht bei NorthPoint, das VolontärMilitär in Baltimore zur Parade nach Washington gebracht worden. Es geschah dieß auf der Eisenbahn, und wurden 1,000 Mann Militär, nebst Pferden, Gepäc und Geschüs, mit 4 Locomotiven in der gewöhnlichen Zeit von dritthalb Stunden nach Washington und Abends wieder zurücktransportirt.“

— Aus Düsseldorf. »Hr Benzenberg hier zeigt an, daß er in der Nacht vom 12. zum 13. Nov. 89 Sternschnuppen (er nennt sie Mondsteine) beobachtet habe, und sagt, dieß sey eine sehr geringe Zahl, indem er am 6. Dec. 1798 die Nacht hindurch am fünften Theil des Himmels nicht weniger als 480 beobachtet habe.« — Aus Petersburg, 16. Nov. »An der Eisenbahn arbeiten gegenwärtig etwa noch 1,000 Arbeiter. Die Ausgaben im vorigen Monath belaufen sich auf 417,120 Rubel, und im Ganzen sind bisjezt 2,300,063 Rubel verausgabt. Die für die Bahn bestimmten Schienen und Wagen, welche aus dem Auslande bezogen wurden, haben bisjezt 38 Schiffsfrachten gebildet.« — Aus Koblenz, 21. Nov. »Die 3 engl. Aeronauten sind gestern mit ihrem Ballon hier angekommen. Sie lassen sich hier, um mit diesem nach Paris zu reisen, einen eigenen Wagen einrichten.«

Dauerhafter HolzAnstrich. In der Innsbrucker Itg vom 24. v. M. findet sich Folgendes: »In Gegenden die arm an Holz sind, wo man darauf bedacht seyn muß, auf alle mögliche Art dieses nothwendige und unentbehrliche Brennmaterial zu schonen, und daher die Thüren der Häuser, Scheunen, Ställe, die Planken, Staketen, die Einfahrtsthore, Gartengeländer &c mit einem Anstrich zu überziehen, welcher den Einwirkungen der Nässe widersteht, ist folgender Anstrich zu empfehlen: Man zerlasse 24 Loth Colophonium in einem eisernen Diegel, und menge 12 Maaß Thran nebst 3 bis 4 Rollen Schwefel hinzu. Wenn das Colophonium und der Schwefel geschmolzen und ganz flüßig sind, so menge man von braunem, rothem oder gelbem Oker, oder von jeder anderen beliebigen Farbe (Mennig, Kreide &c), nachdem dieselbe mit Del fein abgerieben worden ist, so viel dazu, als man sie dunkel oder hell haben will. Hierauf streiche man mit dieser heißen Mischung das Holz zum erstenmal so dünn als möglich an, lasse sie ein Paar Tage trocknen, und

lege dann den zweyten Anstrich auf, Selbst Mauersteine, Kalkbewurf, Sandsteine etc werden dadurch gegen Verwittern gesichert, und auf lange Zeit in ihrer Festigkeit erhalten. Könnte dieser aus Rinders landwirthschaftlicher Zeitung 1833, Nr 380, entlehnte, und durch das Forst- und JagdJournal mitgetheilte Anstrich nicht auch mit Vortheil an Straßengeländern und anderen Vorrichtungen in Anwendung gebracht werden? Die Erfahrung zeigt, daß die Geländer an den Straßen und Brücken, vorzüglich wenn sie von Tannen- oder Fichtenholz, welches vielleicht noch zur Unzeit geschlagen wurde, errichtet werden, schnell verfaulen, und sohin oftmals erneuert werden müssen.“

Du gutes Thier zum Ritt und Zug,
Zu Lasten, zur Parade,
Für immer a. gehörst dem Pflug,
Der Geißel und dem Rabe.

Das Pferd. Aus Bonn, 18. Nov. »Der Trompeter Levi des hier garnisonirenden Uhlanen Regiments vermaß sich in ledem Uebermuth gegen einen seiner Kameraden, daß er mit seinem Dienstpferde, Jupiter, einem Weißschimmel (Wallach), märkischer Race, höher springen wolle, als es bisher noch jemals gesehen oder erhört worden. Der Gegner zweifelte und schlug endlich eine Wette vor, die Levi leichtsinnig genug annahm, ohne jedoch einstweilen den Termin der Ausführung festzustellen. Allein noch an demselben Tag, beim Zurückreiten vom Exerzierplatz, wurde sein Schimmel auf der vor dem hiesigen Sternthore befindlichen, über den alten Festungsgraben führenden Brücke scheu, und plötzlich sprang er, freylich gegen den Willen seines Reiters, über das Geländer weg in den Graben hinunter. Dieser aber ist 24 Fuß rheinl. Maaß tief, und dennoch erreichte das Pferd, auf den Beinen stehend, den Boden, ohne sich oder seinen Reiter auch nur im mindesten beschädigt zu haben. So gewann Jupiter, durch einen sicher auch in Großbritannien nur

höchsteftenen Sprung, dem einstimmigen Ausspruch aller Augenzeugen zufolge, sehr glänzend eine Wette, an deren Möglichkeit höchstwahrscheinlich vorher sogar sein kühner Reiter gezeifelt hatte.“

Der Affe. Aus Marseille, 10. Nov. „Hier hat sich folgender drollige Vorfall ereignet: Ein Maler, der an der Aussenseite eines Schiffes auf einem Gerüst einige Verzierungen malte, wurde von einem Affen auf dem Schiff, welcher ihm durch eine Luke zusah, sehr geneckt, indem das Thier ihm jede Bewegung nachahmte und ihn ordentlich auszifchte und auslachte. Der verdrießliche Maler fuhr daher dem Affen plößlich mit einem tüchtigen Pinsel voll Delfarbe queer über's Gesicht. Heulend und erboßt sprang das Thier hinweg. Doch als der Maler bald darauf wegging um zu frühstücken, sprang der Affe auf sein Gerüst, und nagte mit wirklich erstaunenswerther Ueberlegung der Rache, die Stricke fast ganz entzwey, an denen das Gerüst befestigt war. Als der Maler wiederkehrt und darauf tritt, reißt ein Seil; er will sich halten, das zweyte reißt auch; er stürzt ins Meer, und wäre bei einem Haar ertrunken. Sehr erbittert eilt er jetzt auf's Verdeck um den Affen abzustrafen; doch dieser war mit drey Säßen auf der höchsten Mastspitze und verhöhnte ihn von oben herab wie zuvor. Allein der Maler, einer unserer besten Schützen, ging hin und holte sein Jagdgewehr; und jetzt würde der Affe wohl nicht zuletzt gelacht haben, wenn der Capitän des Schiffes nicht dazwischen gesprungen wäre, und den Maler durch Anerbieten einer reichen Entschädigung für seine verlorne Palette, Pinsel, Farben und durchnästen Kleider besänftigte.“

Zur Beachtung. Aus Petersburg, 16. Nov. „Ein Gutbesitzer im Kasan'schen macht bekannt: „Da ich aus der Landwirthschaftszeitung erfahren hatte, daß auf einem Landgute des Fürsten Wolchonsky, im Gouvernement Drel, H i m m a l a y a G e r s t e käuf-

lich sey, so verschaffte ich mir 5 Pfund davon. Diese habe ich auf einem gepflügten Acker ausgesäet. Ungeachtet des diesjährigen kühlen und regnigen Sommers und der frühen Fröste (am 27. August in der Nacht 4 Grad R. unter 0) habe ich doch von 5 Pfund Ausfaat dieser Gerste 3 Pud geerntet, im Maaß 2 Eschetwert und 4 Garnez, also das 24-ste Korn.* (Obige Gerstenart ist nicht mehr selten.)

Auch zur Beachtung. Aus Koblenz. »In der Versammlung des Gewerbevereins am 14. Nov. allhier, stattete Hr Leroy Bericht ab über die vom Prof. Kaufmann in Bonn bei dem Verein angeregte Doppelpinnerey. Die Ergebnisse sind so befriedigend, daß man diesem Gegenstand jeden Vorschub leisten muß. Im Allgemeinen wird von einer geübten Spinnerin das doppelte Gewicht Flachß in gleicher Zeit gesponnen. Die vorgelegten Proben zeigten sogar, daß das doppelgesponnene Garn gleichmäßiger und feiner war, als das auf Einer Spule erzeugte.«

Miscellen. (Mail. Echo, 19. Nov.) »Von der italienischen Bibellibersetzung Martini's (Erzbischoß von Florenz, übersetzte unter Pius VI.) — die in Italien die gewöhnlichste und auch von der Londoner Bibelgesellschaft nachgedruckt ist (Martini übersetzte zwar aus der Vulgata, aber die Abweichungen des Urtextes sind in den Noten sorgfältig angegeben) — ist 1829 zu Venedig bei Girolamo Tasso eine gute, bequeme Auflage erschienen, die, obwohl an sich wohlfeil, dennoch überdieß an die Armen unentgeltlich vertheilt wird. — Der berühmte Dr Brera in Venedig hat (wie bekannt) gefunden, daß der seit einigen Jahren vielbesuchte Sauerbrunnen in Recoaro bei Vicenza vom Steinhellt. Seit mehreren Jahren sind daselbst die Anstalten zum Empfang der Fremden vielfach vermehrt und mit Geschmack verschönert worden. Die Zahl der Badegäste nimt zu. Das Leben an diesem Brunnenorte

zeichnet sich besonders durch heitere Geselligkeit aus.“ — Aus Antwerpen, 18. Nov. „Die englischen Taucher hier haben zwischen dem Nord- und Austruweel-Port ein mit verschiedenen Waaren beladenes Schiff, das vor ungefähr 12 Jahren gesunken ist, gefunden. Dieses Schiff liegt auf einem harten Boden; man hofft, dasselbe herauf zu heben, sobald man dazu die Erlaubniß erhalten hat.“ — Aus Paris. „In Paris ist die Nachfrage nach Champagner für Amerika und die französischen Colonien fortwährend lebhaft. Die Bouteillen werden jetzt mit zinnernen Capseln, statt des Drahtes und der Zinkplättchen, verschlossen, da letztere nicht hinreichen, den Stöpsel in den Kellern oder im Schiffsraum unversehrt zu erhalten.“ — Aus Leipzig, 18. Nov. (Berl. Btgen.) „Ein zur Fahrt auf unserer kaum zum kleinsten Theil fertigen Eisenbahn nöthiger Wagen ist endlich aus England über Hamburg und Magdeburg hier eingetroffen. Es ist nicht die eigentliche Locomotive, auch kein Personenwagen, sondern der Wagen, welcher unmittelbar an jene angehängt zu werden, und das zur sogenannten Speisung der Maschine Nöthige aufzunehmen pflegt. Wann er gebraucht werden wird? weiß der Himmel.“ — Aus Warschau, 20. Nov. „In der Gegend von Radom (Wojwodtschaft Sandomir) fiel Anfangs November so viel Schnee, daß er an mehreren Orten 6 Schuh hoch lag.“ — Aus Frankfurt a. d. O., 18. Nov. „Auf der diesjährigen Martini-Messe hier befanden sich über 52,000 Centner eingegangene Waaren. Die Messe war im Allgemeinen mitelmäßig gut. Pferde waren 7= bis 800 zum Verkauf; die Nachfrage war nicht beträchtlich. Wolle gab es 4= bis 5,000 Centner.“

C h a r a d e .

Das erste (vier Zeichen) ist ein Gewicht,
Das zweyte (vier Zeichen) begrenzt ist nicht,
Und unbeliebig dieses erscheint,
Sobald es sich zum Ganzen vereint.

Ch. Nro 96. See. Egel. Seegel.